

## 6 Millionen Patienten mit Zahnbehandlungsangst suchen sanfte Zahnheilkunde Angst verwandeln in Gelassenheit

Angst und Phobie sind in der zahnärztlichen Praxis ein Massenphänomen. Sechs Millionen Patienten mit Zahnbehandlungsangst vermeiden Zahnarztbesuche oder stehen Behandlungen nur unter hoher Anspannung durch – mit negativen Folgen auch für die Arbeit des Praxisteam. Entsprechend hoch ist die Nachfrage nach sanften Behandlungsangeboten. Trotzdem gibt es in der Ausbildung für junge Kolleginnen und Kollegen nur wenig Gelegenheit, den Umgang mit ängstlichen Patienten zu lernen. Dieser Beitrag gibt einen Überblick über das Phänomen Angst und stellt einige effektive Möglichkeiten zum Angstabbau für den praktischen Zahnarzt vor, die sich in der langjährigen Arbeit des Autors mit Angstpatienten bewährt haben.

Siebzig Prozent der Bevölkerung haben Angst vor einer Zahnbehandlung, zwanzig Prozent so sehr, dass sie Vorsorgeuntersuchungen nicht wahrnehmen und eine Praxis nur im Notfall betreten. Dort werden sie dann nicht selten wegen schlechter Mundhygiene und versäumter Kontrollen gerügt und mit ihren Ängsten nicht ernst genommen – traumatische Erfahrungen, die zu noch größerem Vermeidungsverhalten führen.

Doch auch für die Zahnärzte ist die Angst der Patienten ein Problem: Viele Kolleginnen und Kollegen berichten von einer erhöhten Stressbelastung bei der Behandlung von Angstpatienten. So entsteht ein Stress-Angst-Teufelskreis: Der Patient spürt die Anspannung des Teams und reagiert mit verstärktem Angstverhalten, das wiederum die Verkrampfung auf Behandlerseite erhöht. Dies macht den Patienten noch ängstlicher, seine Mundöffnung wird eng, er versucht, zu seinem Schutz dem Zahnarzt mit seiner Schulter den Weg zu versperren, möchte Ausspülen, stellt Fragen, nur um den Behandlungsbeginn hinauszuzögern. Viele Zahnärztinnen und Zahnärzte fragen sich, wie sie unter diesen Bedingungen die geforderten Qualitätsstandards einhalten sollen und wie viel Zeit unnötig verschwendet wird, um ein bestenfalls mäßiges Ergebnis zu erzielen. Das Behandlungsrisiko tragen sie trotzdem, denn es gibt keine mildernden Umstände für „Ringkampfhahnmedizin“.

**Zahnbehandlungsangst.** Angstreaktionen sind zunächst einmal ganz natürlich: Sie dienen der Bewältigung einer Bedrohungssituation und stellen in keiner Weise ein vorsätzliches Verhalten des Patienten dar. Angst wird durch einen äußeren, erinnerten oder imaginierten Reiz ausgelöst und ruft eine vermehrte Adrenalinausschüttung sowie Abwehr- und Fluchtreflexe hervor. Die Ausdrucksformen reichen von leichter Erregung über starken Schweißausbruch bis zur willentlich nicht mehr kontrollierbaren Panikattacke. Im zahnärztlichen Bereich sprechen wir von Zahnbehandlungsangst. Bezeichnungen wie „Zahnarztangst“

oder „Dentistophobie“ sind dagegen irreführend, denn der Zahnarzt ist nur einer unter vielen angstausslösenden Faktoren und noch nicht einmal der wichtigste. In ihrer grundlegenden Arbeit zur Diagnostik und Therapie der Zahnbehandlungsangst definieren Jöhren und Sartory Zahnbehandlungsangst als Sammelbegriff für alle psychologischen und physiologischen Ausprägungen eines mehr oder weniger starken, aber nicht krankhaften Gefühls, das sich gegen eine vermeintliche oder tatsächliche Bedrohung im Zusammenhang mit einer Zahnbehandlung oder mit ihr verbundener Stimuli richtet. Dazu gehören Ängste vor Schmerzen, vor Spritzen, vor dem Vibrieren oder dem Geräusch des Bohrers, vor Brechreiz, vor dem Ersticken, aber auch Angst vor Nähe, denn der Zahnarzt arbeitet in der Intimdistanz. Oft werden auf die Zahnbehandlung auch andere Störungen projiziert, wie etwa soziale Hemmungen oder Schamgefühle, Zukunftsängste, generalisierte Ängste, Depressionen und vieles mehr.

Die nicht krankhafte Angst vor der Zahnbehandlung muss von der Zahnbehandlungsphobie unterschied-



**Zahnärztliche Hypnose.** Die moderne zahnärztliche Hypnose bietet vielfältige, effektive und kostengünstige Möglichkeiten eines „sanften“ Umgangs mit Zahnbehandlungsangst.

den werden, die als Angststörung nach dem DSM IV zu den spezifischen Phobien zu rechnen ist. Wie auch bei anderen Ängsten ist der Übergang zwischen „normaler“ und pathologischer Angst allerdings fließend.

**Möglichkeiten des Angstabbaus.** Es gibt eine Vielzahl von Möglichkeiten, die Ängste der Patienten abzubauen und so eine Behandlung oft erst möglich zu machen. Dabei ist grundsätzlich zwischen medikamentösen und psychologischen Methoden zu unterscheiden. Die häufigsten medikamentösen Ansätze sind:

- **Sedierung (Dämmer Schlaf):** Patienten, die wegen akuten Schmerzen sofort behandelt werden müssen oder sich auf psychologische Verfahren nicht einlassen können oder wollen, müssen bei den ersten Terminen mit Hilfe chemischer Angstlöser in einen guten Zustand gebracht werden. Dazu sind Medikamente vom Valiumtyp am besten geeignet: Lorazepam, Midazolam und (mit Einschränkungen) Diazepam. Diese Medikamente, die sich in kieferchirurgischen Praxen bewährt haben, lösen bei höherer Dosierung Amnesie und narkoseähnliche Zustände aus und führen zu einem sehr guten Angstabbau. Begleitend ist ein Pulsoximeter einzusetzen, Notfallbereitschaft ist erforderlich. Der gute Angstabbau ist psychologisch jedoch suchtgefährdend und die Angst kehrt ohne Zuwendung und begleitende Verbalsuggestion nach dem Eingriff zurück.
- Die vielfach empfohlene und sehr offensiv vermarktete Behandlung in Vollnarkose ist sehr kritisch zu beurteilen. Ihr Einsatz ist nur bei schwer mental Behinderten und in sonst nicht beherrschbaren Not-situationen gerechtfertigt sowie immer dann, wenn die Vorbehandlung von Phobikern mit psychologischen und naturheilkundlichen Methoden nicht möglich ist oder nicht erfolgreich war. Zum Angstabbau ist die Vollnarkose nicht geeignet, weil sie zu einer Verdrängung der Problematik und damit letztlich zu einer Angststei-



**Angsttherapie.** Eine effektive Angsttherapie mit Elementen der Hypnose und Suggestion ist ganzheitlich und beschränkt sich nicht auf die unmittelbare Behandlung, sondern beginnt bereits beim ersten telefonischen Kontakt mit dem Patienten.

gerung führt. Sie ist außerdem mit erheblichen Nachteilen und Einschränkungen verbunden: Das Risiko ernster Nebenwirkungen und schwerer Blutungen ist erhöht und bei längeren Narkosen muss mit erheblichen Nachbeschwerden gerechnet werden. Zudem wird die zahnärztliche Arbeit erschwert, weil der Patient nicht mitarbeiten kann und die nötigen Mundsperrer den gewohnten Sichtwinkel verhindern. Bissnamen, Abdrücke und prothetische Arbeiten sind in Vollnarkose nur schwer durchführbar. Und schließlich werden medizinisches Know-how (Anästhesie) sowie technische Einrichtungen benötigt, die in einer Zahnarztpraxis selten vorhanden sind.

- **Naturheilkundliche Methoden:** Akupunktur genauso wie homöopathische Medikamente werden in vielen Praxen erfolgreich zur Angsttherapie eingesetzt. Auch hier ist die gute Erfahrung des ganzen Teams mit den angebotenen Methoden das suggestive Element, um den Patienten von deren Wirksamkeit zu überzeugen. Bringt ein Patient schon die Erwartung einer erfolgreichen Angsttherapie durch Naturheilkunde mit, sollte er darin bestärkt und seine Erwartungshaltung uti-

lisiert werden. Neben diesen medikamentösen Verfahren, deren Anwendung teils nur in Akutfällen vertretbar ist, fällt psychologischen Interventionen die entscheidende Rolle beim Abbau von Ängsten zu. Hier gibt es sehr viele und höchst unterschiedliche Möglichkeiten, die sich allesamt praktisch bewährt haben, wengleich man bei manchen noch gar nicht weiß, weshalb sie oft verblüffend gut und schnell funktionieren. Zu nennen sind zum Beispiel: Anti-Angst-Training, Verhaltenstherapie, analytische Verfahren, imaginative Verfahren, Autogenes Training, NLP, Kinesiologie, Hypnose und Selbsthypnose, aber auch Musik, Videobrille, Klopftechnik und Flooding-Konfrontationstherapie. Eine Übersicht über die verschiedenen Möglichkeiten der Therapie findet sich bei Mehrstedt. Staehle und Jöhren, Macher und Mehrstedt betonen die Notwendigkeit einer therapeutischen Vorbehandlung von Angstpatienten durch Psychotherapie, um sie anschließend „normal“ zahnärztlich behandeln zu können. In vielen Fällen lassen sich psychologische Verfahren aber auch gut behandlungsbegleitend einsetzen.

**Zahnärztliche Hypnose.** Die bevorzugte Methode des Autors ist die Hypnose. In über fünfundzwanzig Jahren Erfahrung mit der Anwen-

derung von Hypnose in der eigenen Praxis hat sich dieses Verfahren als höchst effektiv und dabei nahezu risiko- und nebenwirkungsfrei erwiesen. Die Erfolgsquote bei Angstpatienten liegt bei 80 Prozent – ein Wert, der auch in einer Mitgliederumfrage der Deutschen Gesellschaft für Zahnärztliche Hypnose (DGZH 2002) bestätigt wurde. In einer „Expertise zur wissenschaftlichen Evidenz des Psychotherapieverfahrens Hypnotherapie“ konnte die hohe Wirksamkeit von Hypnose in der Psychotherapie auch im Vergleich zu anderen psychotherapeutischen Methoden nachgewiesen werden.

Neben ihrer hohen Effizienz bei der Behandlung von Angstpatienten hat die Hypnose eine Reihe weiterer Vorteile:

- **Würgereiz:** Mit Hilfe von Hypnose können auch die unbewussten Reaktionen aufgelöst werden, die dem bei Angstpatienten häufigen Würge- oder Brechreiz zugrunde liegen.
- **Subjektive Zeitverkürzung:** Patienten haben nach einer Langzeitsitzung in Hypnose häufig das Gefühl, statt drei oder vier Stunden nur eine Stunde behandelt worden zu sein, weil die Zeitwahrnehmung während einer Fantasiereise in Trance ähnlich wie im Traum eingeschränkt ist.
- **Reduzierung von Pharmaka:** Durch Hypnose lässt sich der Einsatz von Medikamenten bei der zahnärztlichen Behandlung erheblich reduzieren.
- **Analgesie:** Bei bestimmten Indikationen, z. B. bei Allergien auf Lokalanästhetika oder wenn der Patient ausdrücklich eine Behandlung ohne Spritze verlangt, kann auch ganz auf die chemische Anästhesie verzichtet werden. Unter Hypnose können im Prinzip alle zahnärztlichen und oralchirurgischen Eingriffe durchgeführt werden, wenn der Patient dafür geeignet und entsprechend motiviert ist.
- **Positive Auswirkungen für die Praxis:** Nicht zuletzt beeinflusst der Umgang mit Hypnose und Trance die Atmosphäre in der Praxis positiv und erhöht auch die Arbeitszufriedenheit der Beschäftigten. Hypnosezahnärztinnen und

-zahnärzte berichten immer wieder, dass sie sich durch die Hypnoseausbildung sicherer in ihrer Arbeit fühlten und auch außerhalb der Praxis ruhiger und ausgeglichener geworden seien.

Die wichtigsten Kontraindikationen für die Anwendung der Hypnose sind Anzeichen von akuten Psychosen sowie floride psychotische Zustände (Erkrankungen wie Schizophrenie, manischer Schub und Borderline-Syndrom). Patienten, die am Rande einer seelischen Krise stehen, könnten die Hypnose als Ausflucht aus der Wirklichkeit benutzen und sollten daher nur von einem psychotherapeutisch versierten (Zahn-)Arzt mit Hypnose behandelt werden. Nicht angewendet werden sollte Hypnose auch, wenn keine klare medizinische Diagnose vorliegt oder der Hypnosearzt in diesem Bereich nicht über das medizinische Fachwissen verfügt. Mangelnde Intelligenz, mangelnde Konzentrationsfähigkeit und mangelndes Vorstellungsvermögen des Patienten sowie unrealistische Erwartungen („Sie machen Schnipp und ich bekomme nichts mehr mit“) erschweren eine Hypnosebehandlung. Eine umfangreiche Darstellung der Hypnose in der Zahnmedizin findet sich in dem Buch „Zahnärztliche Hypnose“.

**Grundprinzipien** des Angstabbbaus. Die einfachsten und wichtigsten Voraussetzungen für einen effektiven Angstabbau sind ein geschultes Team, der persönliche, zugewandte Kontakt zum Patienten, Zeit für Aufklärung vor der Behandlung und das Einhalten von Zusagen. Die wichtigsten Behandlungsprinzipien lauten:

- Bringe den Patienten von vornherein in einen guten Zustand und halte ihn in einem guten Zustand!
- Orientiere ihn auf die Zukunft, auf positive Ziele, auf Lächeln, auf gesunde Zähne und auf eine entspannte Behandlung, die er ganz anders erleben wird.
- Vermeide das Aktivieren von Angstauslösern und das Erinnern von negativen Erfahrungen. Angstpatienten regredieren häufig spontan in ein kindliches Verhalten, sie fühlen sich hilflos und ausgeliefert. Oberstes Ziel ist es,

die Angstauslöser zu identifizieren und die Regression in das kindliche Reaktionsmuster zu verhindern. Mit ganz einfachen Mitteln wird dem Patienten bewusst gemacht, dass er seinen Zustand selbst herbeiführt und ihn damit auch beeinflussen kann. In einer Prophylaxesitzung mit einer Hypnose-CD (zum Beispiel „Beim Zahnarzt ohne Stress“) erlebt der Patient, dass er sich, orientiert auf eine schöne innere Vorstellung, vom Geschehen in seinem Mund dissoziieren und sehr entspannt und angstfrei fühlen kann. Er begreift, dass er sich keinem Wunderheiler ausliefern muss, sondern durch eigene Umorientierung sein Verhalten selbst verändern kann. Das Ziel jeder psychologischen Unterstützung ist Selbstbestimmung und Selbsthilfe.

**Angsttherapie-Schema.** Eine effektive Angsttherapie mit Elementen der Hypnose und Suggestion verlangt eine systematische Vorgehensweise. Sie ist ganzheitlich und beschränkt sich nicht auf die unmittelbare Behandlung, sondern beginnt bereits beim ersten telefonischen Kontakt mit dem neuen Patienten. Die folgende Abbildung stellt die einzelnen Schritte schematisch dar:

#### *Vorbehandlung*

- Telefonische Beratung vor dem ersten Termin (20 Minuten)
- Begrüßungsgespräch durch die Hypnoseassistentin in der Praxis (10 Minuten)
- Vorgespräch mit dem Behandler und kurze Anamnese bei Angstpatienten (10 Minuten)

#### *Therapie*

- Prophylaxesitzungen mit CD nach dem Prinzip der kleinen Schritte
- Indirekte Hypnose, z. B. Drei-Worte-Induktion (5 Minuten)
- Entspannungsverfahren mit Elementen der Hypnose und Selbsthypnose
- Selten erforderlich: gesonderte Hypnotherapiebehandlung vor jeder Sitzung (45 Minuten)

Dieses Schema bezieht sich auf den Umgang mit Erwachsenen. Die Vorgehensweise bei der Behandlung von Kindern weicht davon ab und



erfordert teils andere Methoden. Ein umfassendes Kompendium zur Kinderhypnose ist das Sammelwerk „Kinderhypnose in der Zahnmedizin“.

**Die Vorbehandlung.** Der erste Kontakt am Telefon ist für den weiteren Behandlungsverlauf von großer Bedeutung. Er beeinflusst das Verhalten und die Erwartungen des Patienten maßgeblich und entscheidet über den Aufwand, der später nötig ist, um Angst zu diagnostizieren und abzubauen. Wird hier beim Patienten Neugierde und die positive Erwartungshaltung geweckt, dass ihm mit Hilfe von Entspannungstechniken und Hypnose wirkungsvoll geholfen werden kann, wird es ihm leichter fallen, den für ihn sehr großen Schritt in die Praxis zu wagen. Viel hängt deshalb vom richtigen Verhalten der Mitarbeiterin am Telefon ab, das durch eine intensive Schulung sichergestellt wird. Dies gilt nicht nur für das Vorgespräch, sondern für alle Phasen der Behandlung.

Auch beim ersten Besuch in der Praxis sollte nichts dem Zufall überlassen bleiben. Der Patient wird von einer Mitarbeiterin mit Handschlag begrüßt und sogleich mit Entscheidungsfragen eingedeckt: „Möchten Sie die Formulare hier bei mir ausfüllen, oder lieber im Wartezimmer?“, „Wollen Sie, dass ich Ihnen dabei helfe?“, „Wollen Sie gerne

alles erklärt haben oder erstmal in Ruhe ankommen?“, „Wollen Sie Kaffee oder Tee oder Mineralwasser?“ (nicht: „Wollen Sie etwas trinken?“). Der Patient soll möglichst viele Entscheidungen treffen, um ihn so von der spontanen Regression ins Kindesalter abzuhalten und ihm erst gar keine Zeit zu lassen, sich an frühere Negativerfahrungen zu erinnern.

Neben kommunikativen Aspekten ist auch die Einrichtung und Organisation der Praxis von Bedeutung: Dezent Hintergrundmusik und angenehme Gerüche schaffen eine entspannte Atmosphäre, das Wartezimmer ist zur Schaffung von Rückzugsmöglichkeiten in verschiedene Bereiche aufgeteilt und an der Tür steht „Ruhe“ oder „Entspannung“ statt „Warten“.

Grundsätzlich sollten Wartezeiten bei Angstpatienten vermieden werden oder, falls unumgänglich, durch das Angebot einer Entspannungs-CD überbrückt werden.

#### **Vorgespräch und Anamnese.**

Zum Vorgespräch holt der Behandler den Patienten im Wartezimmer ab und auch er fordert sogleich eine Vielzahl von Entscheidungen: „Wünschen Sie zuerst ein Vorgespräch unter vier Augen in meinem Büro, oder soll eine Mitarbeiterin dabei sein?“, „Sie entscheiden, ob wir heute in Ihren Mund schauen, oder ob zunächst

eine Vorbehandlung stattfinden soll“. Die Anamnese wird über einen Fragebogen erhoben, der neben den üblichen Gesundheitsfragen auch einige Fragen zur gewünschten Behandlung enthält („Legen Sie Wert auf eine absolut schmerzfreie Behandlung?“, „Möchten Sie auf jeden Fall eine Spritze?“). Eine differenzierte Angstanamnese wird in der ersten Sitzung jedoch nicht durchgeführt, da sie starke Angst auslöst. Stattdessen werden gemeinsam positive Zielvorstellungen für den weiteren Behandlungsverlauf formuliert:

- 1. Etappe: Ich gehe nicht gerne zum Zahnarzt, aber ich kann das Beste daraus machen, damit ich ein gutes Erlebnis habe und auch gut behandelt werde.
- 2. Etappe: Es ist für mich ganz normal, zum Zahnarzt zu gehen, und ich weiß, wie sehr ich durch mein entspanntes Verhalten das Ergebnis und die Zeit beeinflussen kann.
- 3. Etappe: Ich freue mich auf den Termin, weil ich weiß, dass alles in Ordnung ist, weil ich bei der Prophylaxe so gut entspannen kann und weil danach die Zähne wieder ganz sauber sind, so dass sie lange gesund bleiben.
- 4. Etappe (Ziel): Ich merke, dass ich nicht nur beim Zahnarzt, sondern auch bei anderen Gelegenheiten, die früher bei mir Angst und Stress ausgelöst haben, ganz gelassen bin.

Bei seinem ersten Besuch in der Praxis sollte der Patient umfassende Informationen erhalten und Gelegenheit haben, alle Fragen und Sorgen zu äußern. Zur kompakten Erstinformation empfehlen wir den „Ratgeber zahnärztliche Hypnose“, der auch im Wartezimmer ausliegt, zur vertieften Vorbereitung das Buch „Entspannt zum Zahnarzt: So überwinden Sie Ihre Angst“.

**Behandlung.** Neupatienten bieten wir im Verlauf des Vorgesprächs in der Regel folgende vier Alternativen zum Einsteig in die Behandlung an:

1. Prophylaxevorbehandlung mit CD („Beim Zahnarzt ganz entspannt“)
2. Prophylaxevorbehandlung mit individueller Hypnose
3. Zahnbehandlung mit CD, indivi-



**Hypnose-CD.** Der Patient hört die CD über Kopfhörer so laut wie möglich an, während der Behandler sich ganz auf seine Arbeit konzentrieren kann.

dueller Hypnose oder auch chemischen Angstlösern

#### 4. Individuelle Hypnose ohne Zahnbehandlung in einem neutralen Raum

Ein Direkteinstieg in die Behandlung (3.) sollte nach Möglichkeit vermieden werden und Schmerzfällen vorbehalten bleiben. Etwa neunzig Prozent unserer neuen Angstpatienten entscheiden sich denn auch für die erste Möglichkeit. Anders als eine individuelle Hypnose, die nach Zeit abgerechnet wird, ist der Einsatz einer CD mit keinen zusätzlichen Kosten verbunden. Nach dem Prinzip der kleinen Schritte wird der Patient langsam an die Zahnbehandlung herangeführt. Die Prophylaxespezialistin ist in Hypnose ausgebildet, strahlt Ruhe und Sicherheit aus und schafft durch verschiedene Kommunikationstechniken Vertrauen. Während im Mund gearbeitet wird, bietet sie jedem Patienten über Kopfhörer Angst reduzierende CDs an, die auch bei Ablehnung freundlich, aber bestimmt aufgesetzt werden: „Hören Sie erst mal ein paar Minuten zu, dann können Sie entscheiden, ob Sie weiter zuhören wollen.“

Nur wenn auf diesem Wege kein erfolgreicher Angstabbau möglich ist, muss zu zeit- und damit auch finanziell aufwändigeren Methoden

gegriffen werden, die von einem Therapeuten in neutraler Umgebung durchgeführt werden. Dafür kommen Hypnose, Gesprächstherapie, Verhaltenstherapie, neurolinguistisches Programmieren (NLP) und andere Angst lösende Verfahren wie Eye Movement Desensitization and Reprocessing (EMDR) in Frage. Es besteht jedoch die Gefahr, dass die Angst in der tatsächlichen Behandlungssituation wiederkehrt.

Die Mehrzahl der Patienten spricht jedoch in der Prophylaxe gut auf die angebotenen CDs an, so dass auch die weitere Behandlung mit Unterstützung spezieller Hypnose-CDs erfolgen kann. Dabei hört der Patient die CD über Kopfhörer so laut wie möglich an, während der Behandler sich ganz auf seine Arbeit konzentrieren kann. Er sollte auf Stress- und Schmerzsignale des Patienten eingehen und darauf achten, ruhig und gleichmäßig zu arbeiten und den Patienten nur ausnahmsweise durch Kommentare oder Fragen in seiner Trance zu stören. Zusätzliche Sicherheit für alle Beteiligten schafft es, vor der Behandlung ein Signal zur Unterbrechung der Behandlung zu vereinbaren.

Der Einsatz von Hypnose-CDs und das richtige Verhalten im Krisenfall werden in der zahnärztlichen

Hypnoseausbildung, wie sie die Deutsche Gesellschaft für Zahnärztliche Hypnose bundesweit anbietet, intensiv geschult.

**Fazit.** Die Angst der Patienten ist eine zentrale Herausforderung für jede Zahnärztin und jeden Zahnarzt. Die moderne zahnärztliche Hypnose bietet vielfältige, effektive und kostengünstige Möglichkeiten eines „sanften“ Umgangs mit Zahnbehandlungsangst. Davon profitieren nicht nur die Patientinnen und Patienten, sondern auch die Behandler selbst und letztlich die gesamte Praxis. Es ist zu hoffen, dass immer mehr Kolleginnen und Kollegen diese Vorzüge für sich entdecken und immer mehr Patienten sagen: „Ich gehe gerne zu meinem Zahnarzt“.

*Dr. A. Schmierer, Zahnarzt,  
Gudrun Schmierer,  
Hypnoseassistentin*

---

#### Literaturverzeichnis beim

Informationszentrum  
Zahngesundheit  
Baden-Württemberg  
Tel. 0711/222966-14  
Fax 0711/222966-21  
E-Mail: info@zahnaerzteblatt.de

Anzeige